

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 76.

Samstag, den 5. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Gemäß Erlasses des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 5. Juli 1879 werden die Eigentümer von Fabrikgebäuden im hiesigen Gemeindebezirk aufgefordert, Neubauten und Aenderungen an solchen behufs Einschätzung zur Brandversicherung

innen 6 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 3. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Stadt Wildbad.

## Streu-Rückung.

Zur Gewinnung von Streu sind geöffnet:  
im Leonhardswald Abt. 4 Eichwäldle 6 ha  
in Sommersberg „ 15 Auehal. (Ebene)

3 ha (1891er Kahlschlag)

Abt. 17 Fünf Bäume 3 ha

in An der Linde Abt. 7 Steinweg 2 ha

in Wanne „ 3 Buchplatte 7 „

in „ „ 7 Tiefengrund 4 „

in Regeltal „ 2 Schwenke 6 „

in „ „ 3 Durchschlag 3 „

Außerdem darf hener ausnahmsweise die Farnstreuen (aber nur Farnstreuen) genutzt werden in Beständen:

Sommersberg; 15 Auehalbe (Hang)

oberhalb dem Auehalbeweg und

Regeltal, 5 Diebau.

Bei der Benützung der Farnstreuen in den jüngeren Culturen bleibt es bei der bisherigen Praxis.

Die geöffneten Partien sind mit Strohweiden bezeichnet.

Bei der Gewinnung von Moosstreuen sind abwechselungsweise einzelne Streifen unverehrt liegen zu lassen.

Den Anordnungen des Personals ist unbedingt Folge zu leisten.

Termin zur Gewinnung von Moos- u. Heidelbeerstreuen vom 7. Juli bis 1. Sept. d. J., Farnstreuen, die erst im Herbst gewonnen wird, — 15. Oktober d. J.

Diesjenigen, welche den gegebenen Vorschriften und Anordnungen zuwiderhandeln, werden zur Strafe gezogen.

Den 1. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die Fälle der nicht rechtzeitigen ja der gänzlich unterlassenen Anmeldung von Fremden mehrten sich. Die Einwohnerschaft wird auf die den Anmeldezetteln angehängte polizeiliche Vorschrift mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß jede geringste Verfehlung higegen aufs Strengste bestraft wird.

Man wird neben angeordneter energischer Föhrung des Polizeipersonals auch im Verkehr mit der K. Badkassse die Gescheübertreter zu finden wissen.

Ebenso kommen Verzögerungen in der Anmeldung von Arbeitern, Gewerbegehilfen und Diensthöten vor, auch hier ist das Polizeipersonal zur genauesten Beachtung der polizeilichen Vorschriften angehalten. Jede Anzeige desselben wird unnachsichtlich ihre Rüge finden.

Den Polizeioffizianten und Amtsdienern ist untersagt, Anmeldungen von Fremden, Diensthöten u. s. w. entgegenzunehmen. Vermieter haben ihre Anmeldungen entweder selbst, durch ihre Angehörigen, oder durch ihr Dienstpersonal innerhalb den Kanzeleinstunden im Rathause abzugeben. Das Niederlegen solcher im Kanzeleienzimmer, Einschleppen an den Thüren u. s. w. wird als Nichtanmeldung bestraft, da das Kanzeleipersonal angewiesen ist, derartige Anmeldungen als nicht geschehen zu betrachten.

Arbeiter, Gewerbegehilfen und Diensthöten müssen von dem Arbeitgeber selbst oder einem zu den Acten Bevollmächtigten desselben geschehen, da dies zur Einhaltung der mit diesen Anmeldungen verbundenen Formalitäten nötig ist.

Diese Selbstanmeldung ist auch den beständig hier sich niederlassenden Neuanziehenden und den Vermietern von Wohnungen an solche zur Pflicht gemacht.

Den 2. Juli 1890.

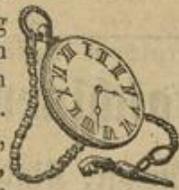
Stadtschultheißenamt: Bäuer.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den tit. Kurgästen, sowie den verehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu

Paul Hagmayer, Uhrmacher.

Reparaturen schnell und billig.



## Rekruten-Verein.

Sonntag, den 6. Juli 1890  
nachmittags 3 Uhr

Versammlung  
in der Bierbrauerei Funf.  
Der Vorstand.

Cigarren u. Cigaretten,  
sowie Rauch- u. Kan-  
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Vott.

**Gesucht  
ein Zimmermädchen**

das auch zu servieren versteht in ein Hotel mit Restauration bei Heidelberg.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Jede Woche trifft frische Sendung

**Margarin-Butter**

feinste Qualität ein bei

**Emil Russ.**

**Normal-Leibwäsche**

in Wolle und Baumwolle,  
fertige Kinderkleidchen,  
Tragkleidchen,  
Bettjaden,  
Herren- u. Damen-Hemden,  
Beinkleider,

Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff

empfehlen **Fr. Maier** neb. der Apoth.

**Eine freundl. Wohnung**

samt Zubehör ist bis Martini zu vermieten  
**Kosine Krauß, Witwe.**

**Visiten-Karten,**

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**



**Alte Rot- und Weiß-Weine**

empfehlen zu, gefl. Abnahme (auch wird schon von einem Liter an abgegeben.)

**Wagner Lipps Ww.**

Unterzeichnete empfiehlt sich im

**Waschinenstricken**

aller Art:

**Strümpfe, Kinderkittel und Unterleibchen**

einem hiesigen und auswärtigen Publikum

**Frau Lipps,**  
im Hause bei **Wilh. Hammer,**  
Maurermeister

**Vogelfutter.**

Canariensamen  
Hansamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

**Christ. Pfau.**

Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

**Schuhwaren-Lager**

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.  
Nitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klump.

**Tietze's Muchein**

oder „Keine Fliegen mehr“

in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insecten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Rissen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 Pf bei Herrn **Carl Wilhelm Bott** in **Wildbad**. Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Placat, hohen Rabatt!

**F. Felzer, Coblenz (Rheinland).**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.** Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Pf. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das spätere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 88; Wien I, Dberngasse 3.

**Crystallin**

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

**Christ. Pfau.**

Achten

**I<sup>a</sup> Gmmenthalerkäse**

empfehlen

**Fr. Treiber.**

**Wilh. Ulmer,**

Hauptstrasse 104

empfiehlt

**Normal-Woll-Wäsche**

ächt Prof. Dr. Jäger.

Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halb wollene u. baumwollene

**Unter-Kleider**

für Herren, Damen u. Kinder

**Socken & Strümpfe**

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

**Fussbodlacke,**

**Möbellack,**

**Terpentinöl,**

**Leinöl,**

**Parquetwiche,**

**Stahlspläne**

empfehlen bestens

**Fr. Treiber.**

Feine

**Neue Malteser Kartoffel**

sind wieder eingetroffen bei

**Chr. Batt, Rathausgasse.**

**Königl. Kurtheater.**

Direktion: **P. Liebig.**

Samstag, den 5. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

**Ich heirate meine Tochter.**

Lustspiel in 1 Akt von **J. Groß v. Trochan.**

Hierauf:

**Das erste Mittagessen.**

Lustspiel in 1 Akt von **C. Görlitz.**

Zum Schluss:

**Endlich.**

Schwank in 1 Akt von **Otto Girndt.**

Sonntag, den 6. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung)

**s' Lorle oder Dort u. Stadt.**

Schauspiel in 5 Akten (2 Abteilungen) von

**Charlotte Birch-Pfeiffer.**



## Ulmer Münsterfest.

Ulm, 30. Juni. Heute früh um 10 Uhr traf S. Maj. der König hier ein und wurde von allen hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen. Eine Batterie des Feldart.-Regts. König Karl gab am Bahnhof Salutsschüsse ab. Der König wurde von der Menge begeistert begrüßt. Um 11 Uhr fand die 1. Aufführung des Festspiels statt. Derselben wohnte der König, sowie alle hier anwesenden hohen Herrschaften an. Beim Betreten der Festhalle wurde der König mit einem begeistert ausgebrachten Hoch empfangen. Das Spiel war unbeschreiblich glänzend und fand eine wahrhaft begeisterte Aufnahme. Der Dichter wurde zum Schluß vorgelassen. Es sind in der Stadt ungeheuer viel Fremde anwesend und in den Straßen herrscht ein außerordentlich bewegtes Leben. Ueberall sieht man einzelne und bunte Gruppen aller Jahrhunderte aus dem Festzug.

### Der historische Festzug in Ulm.

Der Zug stellte in 42 Gruppen Szenen aus der Geschichte der Stadt vom 14. bis 19. Jahrhundert dar und bot ein Bild von selten gesehener Pracht und Schönheit. Die Gruppen des 14. Jahrhunderts hatten zum Gegenstand die Gründung des Münsters (1377): Hohe Geistlichkeit, Mönche, Nonnen, der hohe Rat der Stadt, Patrizier, Bürger, das Münstermodell, Künstler, Baumeister, Zünfte; dazwischen der goldene Wagen der „Ulma“ mit den vier allegorischen Figuren: Baukunst, Frömmigkeit, Bildhauerkunst und Malerei. Das 15. Jahrhundert eröffnete ein Ulmer Kaufmanns- und Warenzug, der von Benedikt zurückkommt und von den Angehörigen in die Stadt geleitet wird; voraus berittene Reislige, dann die Kaufherren, die selbst die Reise mitmachen, zwei große Frachtwagen, Krämer, fahrende Künstler. In der nächsten Gruppe bringen bewaffnete Bürger gefangene Raubritter in die Stadt, um deren Befreiung sich die Erzherzogin Mechthildis vergebens bemüht. Die Gruppen des 16. Jahrhunderts bringen den Einzug Kaiser Karl's V. in Ulm mit Herzog Christoph von Württemberg, Kardinal Granvella, Herzog Alba; Theologen, Gelehrte; Patrizier, Bürger, Jungfrauen, die dem Kaiser entgegenziehen. Spanische und deutsche Landsknechte schließen sich an. Die nächsten Gruppen bringen Szenen aus dem heiteren Volksleben: Hochzeitzug eines reichen Kaufmanns; großer Jagdzug mit mehreren historischen Prydlichkeiten; Wildwagen, Bärenträger, Falkenjungen; Jäger zu Pferd und zu Fuß. Besonders reich war die Gruppe des Fischerstechens mit einem Ulmer Schiff, von 12 Fischerfrauen besetzt und gefolgt von 28 Fischermädchen. Das 17. Jahrhundert zeigt Wallenstein mit Generalen und Soldaten; fliehende Landleute, die ihre Habe in der Stadt Ulm bergen. Es folgen Szenen aus dem spanischen Erbfolge-Krieg; die Bayern in Ulm (1707); Wiedereroberung durch General Thüngen; Soldaten des Reichsheers; Aufzug des Ulmer Militärs, des Magistrats und der Bürgerschaft am Schwurmontag. Den Schluß bilden Soldaten der Freiheitskriege, den Wagn der Germania umgebend, die auf hohem Thronstuhl sitzt, neben sich die Allegorien von Krieg und Frieden. Die allgemeine Stimme der vielen Tausend Zuschauer war, daß hier an künstlerischer Gestaltung der Gruppen, an Pracht

und Geschmack der Kostüme ganz Außerordentliches geboten worden.

Ulm, 2. Juli. Mit der Abreise S. K. H. des Prinzen Wilhelm von Württemberg mit hoher Gemahlin und Tochter, welche gestern nachmittags 5 Uhr mittels Extrazugs erfolgte, sind die letzten der zum Münsterfest erschienen fürstlichen Personen wieder aus unseren Mauern gegangen. Gestern abend fand nochmals Beleuchtung des Münsters und später ein Abschiedsschoppen mit Musik in den Markthallen statt.

Ulm, 2. Juli. Das Festspiel wird noch aufgeführt: heute vormittag 11 Uhr, am Freitag abend um 5 Uhr, am Sonntag vormittag 11 Uhr und letztmals am nächsten Dienstag abends 5 Uhr. Es befinden sich noch viele Fremde hier, welche dem Festspiel anwohnen wollen.

### R u n d s c h a n.

— Amtliches. Auf die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Udingen wurde Expedient Kopp in Wildbad befördert.

— Am Montag nachmittags 4.50 fuhren Ihre Majestäten wiederum mit Extrazug von Ulm ab und trafen abends 6.45 von der am Bahnhof zahlreich versammelten Einwohnerchaft mit herzlichen Hochrufen begrüßt, in Friedrichshafen ein, wo Allerhöchstdieselben, wie gewöhnlich, bis zum Herbst verweilen werden.

— Sr. Maj. der König verlieh, wie der Schw. N. mitteilt, dem Oberbürgermeister v. Heim das Kommenthurkrenz 1. Kl. des Friedrichsordens, dem Dekan Bilfinger den würt. Friedrichsorden 1. Kl., dem Münsterbaumeister Beher das Ehrenritterkrenz zum würt. Kronenorden. Dem Vernehmen nach wurden gen. Herrn auch mit preuß. Orden ausgezeichnet.

— Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn sprach beim Festmahl in Ulm im Namen der Städte des Städtebundes, drückte den Dank der Eingeladenen aus und toastierte auf Ulm.

Leonberg, 28. Juni. Bei der heute im Rathhoussaale hier abgehaltenen Amtsversammlung würde der Etat pro 1890/91 beraten und eine Amtschadenumlage von 75,000 M. beschlossen. Das Defizit beträgt 86,000 M. Der Straßenaufwand ist auf 53,000 M. festgesetzt. Der Armenaufwand hat sich mit Einführung der Landarmenbehörden um circa 4000 M. gesteigert.

Heilbronn a. N., 28. Juni. Das hiesige Schwurgericht hat den 19 Jahre alten Bauer Gottfried Sommer von Tiefenbach wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sommer hatte, wie früher gemeldet, einen neunjährigen Knaben in den Wald gelockt, ihn dort zunächst mit einem Rasirmesser den Kopf glatt abrasirt, hierauf an den Händen und Füßen gefesselt und ihm dann den Hals abgeschnitten. Ueber das Motiv zu der entsetzlichen That hat die gerichtliche Verhandlung keine Klarheit zu schaffen vermocht. Der Angeklagte blieb bei der Behauptung, er habe nicht die Absicht gehabt, den Knaben zu töten; erst mitten im Walde habe ihn plötzlich der Gedanke erfaßt und einem unwiderstehlichen Triebe folgend habe er dann den Mord ausgeführt; der Teufel müsse ihn verführt haben. Die Frage, ob Sommer die That vielleicht im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen habe, wurde von

den Sachverständigen verneint. Der Angeklagte vernahm das Todesurteil, ohne eine Miene zu verziehen.

Tübingen, 30. Juni. Heute morgen 7 Uhr 10 Min. fuhr S. M. der König mit hohem Gefolge mittels Sonderzugs von hier nach Ulm zum Münsterfest und wird sich von da an noch heute abend nach Friedrichshafen begeben.

Tuttlingen, 2. Juli. Viele Bekümmernis ruft hier das räthelhafte Verschwinden eines hiesigen geachteten Kaufmanns wach. Der Vermißte steht in sehr guten Verhältnissen. Er ging letzten Montag abend in die Wirtschaft zum Schlachthaus, wo er bis gegen 11 Uhr verblieb; seither wurde er nicht mehr gesehen. Alle Bemühungen, eine Spur von ihm auszufinden, blieben bis jetzt vergebens.

Oberndorf a. N., 2. Juli. Heute nachmittag traf mit dem Stuttgarter Schnellzug dahier der Divisionsgeneral Kamphöfer Pascha aus Konstantinopel ein. Derselbe wurde von General Schair Pascha am Bahnhof empfangen und stattete in dessen Begleitung sofort der Waffenfabrik Mauser einen Besuch ab.

Donzdorf, 2. Juli. In dem nahen Wizingen ereignete sich gestern vormittag in einem Steinbruch ein Unglücksfall, der leicht von schwereren Folgen hätte begleitet sein können. Dort waren 4 Männer aus Wizingen mit Steinbrechen beschäftigt, als sich plötzlich eine Masse Steine und Erde löste und 2 der Arbeiter vollständig verschüttete. Von dem Orte wurde sofort Hilfe herbeigeholt; es dauerte aber 2 Stunden, bis die Verschütteten wieder ans Tageslicht befördert werden konnten. Dem einen wurde der Fuß zweimal abgedrückt, während man bei dem andern keine äußeren Verletzungen wahrnehmen konnte; jedoch klagt derselbe über heftige Athembeschwerden.

— Der Schaden, welcher durch die Explosion in der Chemischen Fabrik Rheinau in Mannheim verursacht wurde, wird nach vorläufiger Schätzung auf etwa 300 000 M. angegeben.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt erteilte dem Antrage des Magistrats auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Finanzminister, seitherigen Oberbürgermeister Dr. Miquel einstimmig ihre Zustimmung.

— Die polnische Schauspielerin Wiszniewski in Warschau wurde ermordet; der Mörder hat sich selbst vergiftet.

Lemberg, 1. Juli. Die Stadt Zborow steht in Flammen. Ueber 100 Häuser sind abgebrannt.

— Ein schauderhaftes Verbrechen ist, wie man aus Preßburg meldet, bei Trencsin begangen worden. Herumziehendes Zigeuner haben einen Bettler, einen alten Mann, ermordet, zerstückelt und dann einzelne Teile der Leiche verzehrt, mit den übrigen aber ihren Bären gefüttert! Die Unmenschen sind bereits verhaftet.

— Eine Zigeunerbande, bestehend aus drei Männern, vier Weibern und mehreren Kindern, überfiel den mit einem Kalbe seines Weges ziehenden Fleischermeister Kollisko von Guttentag (Oberschlesien), erschlug ihn mit einem Beil, schleppte die Leiche in den Wald und beraubte sie aller Werthsachen und Kleidungsstücke. Als sich das Gerücht verbreitete, die Zigeuner seien im Goslawitzer Forste,

machte sich alt und jung auf die Beine, und es wurde eine förmliche Treibjagd veranstaltet. Auch die Staatsanwaltschaft und die Gendarmerie hatte sich nach dem Walde begeben. Bis jetzt ist man der Räuberbande noch nicht habhaft geworden.

— (Ein Katzenasyl.) Eine Villa in Charlottenburg ist, wie ein dortiges Blatt erzählt, von der Bewohnerin zu einem Katzenasyl hergerichtet worden. Die Dame ist nämlich eine große Verehrerin von Katzen, sie hält sich etwa 30 Katzen und zwar eine angeblich bayerische Rasse, ganz dunkelgrau ohne Abzeichen, und zur Pflege derselben noch eine besondere Köchin. Der Hof der Villa ist mit Draht überzogen, damit die Katzen beim Genuß frischer Luft nicht das Weite suchen können; jetzt ist sogar, damit die Katzen auch der Nachmittags-Sonnenschein genießen und sich am Verkehr der Straße erfreuen, noch der Vorgarten an der Straße ganz mit seinem Draht übersponnen. Die Straßensjugend ergötzt sich weiblich an dieser Katzenversammlung.

— (Eine gräßliche Unthat.) Eine grauenhafte Bluttat wird aus dem siebenbürgischen Dorfe Szentegyhaly gemeldet. Die

Frau eines Schaffirten Namens Stephan Olah hat offenbar in einem Wahnsinnsanfälle ihre vier Kinder, die 7jährige Anna, die 5jährige Rosa, den 2½jährigen Dionys und den 7jährigen Georg hingeschlachtet. Nach der Leichenschau scheint es, daß Rosa und Anna furchterlichen Widerstand geleistet haben; ihre Hände waren von Wunden bedeckt. Der Widerstand reizte die Mörderin noch mehr, denn diese zwei Leichen trugen je 70 bis 80 Verwundungen durch Messerstiche. Bei dem kleinen Dionys fand man den Mund aufgespannt. Die Tobsüchtige stieß ihm das Messer in den Schlund, so daß auch die Zunge abgeschnitten wurde. Die Wahnsinnige tödete sich schließlich selbst, indem sie sich ein Messer in den Leib rannte. Die Leichen wurden in einem gemeinsamen Grabe bestattet.

— (Neuer Diebstahl im französischen Finanzministerium.) Ein bedeutender Diebstahl ist Mitte vorigen Monats im französischen Finanzministerium zu Paris verübt worden. Es sind dort, wie nunmehr zur öffentlichen Kenntnis gelangt, Hunderte von Zinsabschnitten der französischen 4½prozentigen Rente auf bisher noch unermittelte

Weise gestohlen worden. Die Coupons, welche einen Gesamtwert von mehreren Tausend Francs repräsentieren, gehören Rentenbriefen im Werte von 75, 125, 225, 250, 562 und 1125 Francs an.

New-York, 2. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte in Crocy im Staat Alabama das Opernhaus, Telegraphengebäude, Zeitungs-bureau und eine große Anzahl Kaufläden.

### Verschiedenes.

.. (Kasernkalender.) Ein Mann vom Lande besucht eines Sonntags seinen Sohn in der Kaserne, um ihn zu einem Spaziergang abzuholen. Soldat: „Das geht nicht, Vater, ich habe Dienst. Unser Herr Hauptmann ist gar streng — der kennt keine Sonne und Feiertag, sondern nur Dienst- und Donnerstag.“

.. (Aus der Jagd.) „Was ist denn das! Der junge Doktor schießt ja einen Treiber nach dem andern an?“ — „Nun ja, der schießt sich Patienten.“

.. (Aus einem Steckbrief.) Signalement. Haar: blond. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Besondere Kennzeichen: Sieht seinem Vater sehr ähnlich.

## Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

7.

Auf einen Wink des ältesten Sergeanten traten zwei der stärksten Soldaten vor, faßten Richard Johnson unter den Armen und stellten sich mit ihm in die zweite Reihe der Rekruten auf.

Noch einmal durchzählte der Werbeoffizier nun seine Mannschaften, dann bildeten die Unteroffiziere und Soldaten eine dichte Kette um die Rekruten und man marschierte ab nach dem nahen Hafen.

Richard Johnson stolperte und strauchelte auf dem Marsche dahin lächlig, aber die Eisensäufe der Soldaten ließen ihn nicht los und schleppten ihn mit fort auf das Transportschiff.

„Was wollen Sie noch hier? Warum haben Sie Ihre Kameraden nicht bis in den Hafen begleitet?“ Mit diesen Worten führen die Kellner des Werbesaales den noch auf der Bank liegenden Ralph Lockwell an.

„Aber nur höflich, Gentlemen, nur hübsch höflich,“ sagte Ralph gähnend und seine Rolle noch weiter spielend, „ich habe doch Alles bezahlt, was ich und mein Freund getrunken haben.“

„Ja, das stimmt, aber Ihr Freund liegt sinnlos betrunken dort auf der Bank. Was soll aus ihm werden, Sie können beide nicht hier bleiben,“ erwiderte einer der Kellner.

„Nun für ein gutes Trinkgeld werden Sie für meinen Freund schon eine Droschke herbeischaffen, die ihn in seinen Gasthof fährt,“ bemerkte Ralph und rieb sich die Augen. „Ich habe noch Geld, und wir werden Ihnen hier nicht länger lästig fallen. Bestellen Sie eine Droschke!“

Ralph warf einige Schillinge auf den Tisch und einer der Kellner lief fort, um eine Lohnkutsche zu holen, während die anderen bemüht waren, den angeblichen Freund Ralphs, den wie betäubt auf einer Bank liegenden William Gutting zu ermuntern. Aber dieses Bemühen war vergebens, der

durch den übermäßigen Punschgenuß und die Morphiumpillen Ralphs besinnungslos gewordene junge Mann schlief weiter.

„Nun, so muß ich bitten, meinen Freund hinaus in den Wagen zu bringen, ich werde helfen,“ sagte Ralph und packte William Gutting fest am Kragen.

Der Wagen rollte heran, der berauschte junge Mann wurde hinein geschoben, Ralph bezahlte den Kutscher und sagte zu ihm:

„Mein Freund hat des Guten etwas zu viel gethan, an der frischen Luft im Wagen wird er aber bald wieder munter werden. Fahren Sie ihn in die Bullerstraße, in das Gasthaus „Zum schwarzen Seehund“, dort logiert er.“

Der Kutscher brummte und meinte, es sei sehr weit bis in die Bullerstraße und er wolle eigentlich keinen Betrunknen fahren. Ralph drückte aber dem unwilligen Koffelner noch einen Schilling in die Hand und sagte scherzend:

„Machen Sie nur keine Umstände, Mister, für Geld geht Alles! Sollte mein Freund noch nicht munter sein, so übergeben Sie ihm dem Portier, der soll ihn zu Bett bringen. Der Mann zahlt gut.“

Befriedigt stieg der Kutscher jetzt auf seinen Sitz, und der Wagen rollte mit William Gutting davon.

Mit einem boshaften Lächeln blickte Richard davonfahrenden Droschke nach und lächelte leise vor sich hin:

„Auch den fatalen Doppelgänger habe ich gut aufgehoben, er wird morgen sich vergeblich bestinnen, was mit ihm diese Nacht passiert ist, und ich weite, er meldet sich nicht gleich wieder beim Werbeamt, denn er hat ja den größten Teil des Werbegeldes noch und wird sich auch später scheuen, sich bald wieder anwerben zu lassen, aus Furcht, daß man das mit ihm passierte Versehen entdecken und ihn dafür bestrafen könnte. Hahahaha, man muß nur schlau sein! Die Bahn zu der Million Pfund Sterling des Dankels wird nun für mich frei!“

Mit diesen Gedanken beschäftigt verschwand Ralph in der Dunkelheit der Nacht. —

Anfangs schwerfällig und langsam, dann aber allmählich schneller bewegte sich um dieselbe Zeit, als Ralph Lockwell gemächlich schlendern nach Hause ging, das große Transportschiff „Lurline“ aus dem Hafen von London, um ein Regiment Infanterie nebst hundert und fünfzig neu angeworbenen jungen Soldaten, unter welche Ralph auf eine so abgefäimte Art seinen Vetter Richard Johnson geschmuggelt hatte, nach Indien zu bringen.

Als die Morgen Sonne weit hin das Meer und die umliegenden Ufergestade beleuchtete, befand sich die „Lurline“ bereits im Canal und fuhr nun mit Voll dampf dem atlantischen Ocean zu. Eine solche Seereise von London durch die Straße von Gibraltar und den Suezkanal nach Indien dauert, da die großen Transportschiffe nicht sehr rasch fahren können, gewöhnlich vier Wochen, und bei sehr günstigem Wetter drei bis drei und eine halbe Woche, der noch immer ahnungslose Richard Johnson hatte also eine hübsche Seereise vor sich.

Als Regel auf solchen Transportschiffen gilt es, daß die neu angeworbenen Soldaten unterwegs auf dem Verdeck des Schiffes die erste Unterweisung in dem Waffenhandwerk erhalten, aber an den ersten Reisetagen beginnt man gewöhnlich mit solchen Übungen noch nicht, sondern läßt die meistens betrunken an Bord kommenden Rekruten erst ordentlich auschlafen und die Unannehmlichkeiten der Seekrankheiten überwinden. Dabei werden die jungen Soldaten aber bereits eingekleidet, in Corporalschaft eingeteilt und von Unteroffizieren und älteren Soldaten überwacht.

Bei dieser Gelegenheit machte nun der Sergeant Miller in seiner Corporalschaft eine seltsame Entdeckung. Der Mann, den er mit Namen „William Gutting“ aufrief, wollte noch immer nicht vollständig aus seinem Rausche erwachen und starrte wie geistesabwesend seine Umgebung und die engen Räume des Zwischendecks an.

(Fortsetzung folgt.)